

## 1.Petri 4,7-19

Inhalt: Die Stellung der Kinder Gottes am Ende aller Dinge

- „Ich komme bald!“ - Überwinderverheißungen - Ereignisse in der sechsten und siebten Posaune
- Nüchtern-Sein im Gebet - Die Liebe deckt der Sünden Menge - Gastfrei-Sein

---

*1.Petri 4,7 Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun verständig und nüchtern zum Gebet. 8 Vor allem aber habet gegeneinander nachhaltige Liebe; denn die Liebe deckt eine Menge von Sünden. 9 Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren! 10 Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfachen Gnade Gottes: 11 Wenn jemand redet, so rede er es als Gottes Wort; wenn jemand dient, so tue er es als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, welchem die Herrlichkeit und die Gewalt gehört von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. 12 Geliebte, lasset euch die unter euch entstandene Feuerprobe nicht befremden, als widerführe euch etwas Fremdartiges; 13 sondern je mehr ihr der Leiden Christi teilhaftig seid, freuet euch, damit ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit frohlocken könnt. 14 Selig seid ihr, wenn ihr um des Namens Christi willen geschmäht werdet! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch; bei ihnen ist er verlästert, bei euch aber gepriesen. 15 Niemand aber unter euch leide als Mörder oder Dieb oder Übeltäter, oder weil er sich in fremde Dinge mischt; 16 leidet er aber als Christ, so schäme er sich nicht, verherrliche aber Gott mit diesem Namen! 17 Denn es ist Zeit, daß das Gericht anfangt am Hause Gottes; wenn aber zuerst bei uns, wie wird das Ende derer sein, die sich von dem Evangelium Gottes nicht überzeugen lassen? 18 Und wenn der Gerechte kaum gerettet wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? 19 So mögen denn die, welche nach Gottes Willen leiden, dem treuen Schöpfer ihre Seelen anbefehlen und dabei tun, was recht ist.*

---

Wenn Petrus sagt:

*„Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge.“ (Vers 7),*

so meint er natürlich, wie er es im folgenden Brief weiter ausführt, daß, wenn die Verheißung vom Kommen des Herrn von etlichen für Verzug gehalten wird, es das nicht ist, sondern der vermutliche Verzug nur Gottes Langmut ist, der nicht will, daß jemand verlorengelange, sondern daß jedermann Raum zur Buße habe. Damit will er sagen, daß bei allen Erfahrungen, die gemacht und durchgekostet werden, immer wieder durch Gottes Gnade Zeit zur Einsicht, zum gründlichen Überlegen, zur Einkehr, zum aufs neue stets wieder Stellung nehmen, von Gott gegeben wird. Es liegt in diesem Wort ein Hinweis darauf, was für einen Kampf und was für Erfahrungen Kinder Gottes in diesem Kampf zu bestehen haben von den Fürsten und Gewalten, die in der Luft herrschen, weil wir nämlich nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen haben.

Es ist in dieser Langmut Gottes, daß er wieder aufs neue Gelegenheit gibt, daß jedermann Raum zur Buße habe, darauf hingedeutet, was für eine ungeheure Gewalt und Macht diesem Fürsten der Finsternis mit seinem Anhang gegeben ist, dem die Kinder Gottes ausgesetzt sind. Und wenn hier nur davon die Rede ist, daß jedermann Raum zur Buße habe, im Blick auf die Zukunft des Herrn, daß auch gar nichts von Veränderung, von Besserung, von weniger Sündigen die Rede ist, so zeigt das klar, wie alles von Gottes Seite gesehen und beurteilt wird, daß vor Gott eben nicht das Entscheidende ist, was der Mensch in seinem Leben, in seinem Verhalten, in seinem Wandel, in seiner Handlung darstellt, sondern wie er immer wieder fortgesetzt Stellung nimmt zu Gott, wie er immer wieder bei allem Abweichen, allen Machteinflüssen Satans und der Finsternis gegenüber den Weg findet in der Reue, in der Umkehr, in der Buße, zu Gott, zu seiner Ordnung, zu seinem Werk, das Christus vollbracht hat.

Zuletzt wird ja der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb, an demselben werden dann die Himmelskörper mit Krachen vergehen, die Elemente von der Hitze zerschmelzen.

*„Wenn nun dieses alles auf solche Weise aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch befeißigen durch heiligen Wandel und Gottseligkeit, da ihr ja erwartet und eilet auf die Zukunft des Tages Gottes, an welchem Himmelskörper in Glut aufgelöst und Elemente vor Hitze zerschmelzen werden!“*  
(2.Pt.3,11-12)

Auf das weist Petrus hin mit den Worten:

*„Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge.“* (Vers 7),

- einfach das Ende der gegenwärtig bestehenden Ordnung, weil dann alles aufgelöst wird, weil dann alles auf der Erde so wird, wie es für Satan und seinen Anhang im Himmel ist: es wird für sie kein Platz mehr gefunden. Es ist dann so, wie es bei der Sintflut war: Selbst als Noah einen Raben aussandte, kam er wieder zurück, weil er nirgends ein Plätzchen fand, und er seinen Fuß nirgends hinsetzen konnte, weil die Flut noch alles bedeckte. Das Ende aller Dinge wird solche Zustände bringen.

Wenn Himmel und Erde vergehen, die Himmelskörper mit Krachen vergehen, wo könnte dann ein Kind Gottes in seiner Stellung zu Gott seinen Fuß noch hinsetzen, wo könnte es noch Ruhe finden?! Im Propheten Amos ist gesagt, daß sie vom Norden nach dem Osten gehen, um ein Wort Gottes zu suchen und werden es nicht finden (vgl.Am.8,11-13). Man braucht dann nicht von Haus zu Haus gehen, um Wort Gottes zu suchen; dann wird es kein Wort Gottes geben vom Norden bis zum Osten; dann sind alle diese Zustände, in welchen müde, matte, geplagte Seelen Ruhe, Frieden und einen Halt suchen, trostlos, unbefriedigt. Ja, sie müssen in Hoffnungslosigkeit verzagen, wenn sie den einen wahren Halt mit dem Lamm auf dem Berge Zion zu stehen, dem Lamm zu folgen, wohin es geht, in dieser Gerichtszeit nicht haben, wenn sie in den Fluten dieser Gerichtszeit kein Plätzchen, keinen Bergungsort in der Arche, keinen Halt haben, worin sie Festigkeit, Ruhe und Sicherheit haben könnten.

Darum heißt es in Js.24,23:

*„Denn der Herr der Heerscharen wird alsdann auf dem Berge Zion und zu Jerusalem König sein, und vor seinen Aeltesten ist Herrlichkeit.“*

dann in Kap.25,1-5:

*„Jehova, du bist mein Gott; dich will ich erheben! Ich lobe deinen Namen, denn du hast Wunder getan; die Ratschlüsse von Alters her sind wahr und beständig! Denn du hast die Stadt zum Steinhaufen gemacht, die feste Burg zum Trümmerhaufen; der Palast der Fremden, er soll keine Stadt mehr sein, ewiglich nicht mehr erbaut werden. Darum ehrt dich auch eine mächtige Nation, die Städte gewalttätiger Völker fürchten dich. Denn du bist dem Schwachen eine Feste geworden, eine Zuflucht dem Armen in seiner Not, ein Schirm vor dem Platzregen, ein Schatten vor der Hitze, wenn der Zornhauch der Tyrannen ist wie ein Platzregen wider eine Wand. Wie Sonnenbrand in trockenem Lande, so dämpfest du der Fremden Toben; wie Sonnenbrand durch der Wolke Schatten, so legt sich der Jubel der Tyrannen.“*

Kap.26,1-4 heißt es:

*„Zu der Zeit wird man dieses Lied im Lande Juda singen: Wir haben eine feste Stadt, Heil setzt er zu Mauern und Schutzwehr. Tut die Tore auf, daß hineinziehe ein gerechtes Volk, das Treue bewahrt! Einem festen Herzen bewahrest du den Frieden, den Frieden, weil es auf dich vertraut. Vertrauet auf den Herrn immerdar; ja, auf Jehova, den Herrn, den Fels der Ewigkeiten!“*

So lauten die Worte Gottes von der Stellung der Gläubigen, die am Ende, wenn alles wankt und bricht, wenn alles in Trümmer fällt, einen Halt haben, der dann einzig nur in dieser Felsenkluff der Wahrheit, der Arche der durch Christus zustande

gekommenen Gerechtigkeit, zu finden ist. Alles andere stürzt ein. Alle von Menschen gemachten Gebilde der sogenannten Rettungsarche, der sogenannten Heilseinrichtungen, alles, was die Gottesordnung nicht ist, bricht zusammen, wird mit großem Krachen vergehen und in den Trümmern diejenigen begraben, die sich darin geborgen haben, darauf ihre Hoffnung gesetzt und ihren Schutz glaubten auf diesen Gebieten menschlicher Schwäche zu haben.

Das ist dann das Ende aller Dinge, die ein Ende haben können. Alles Menschliche findet sein Ende. *„Alles Fleisch ist Gras“*. Und wenn alles Fleisch sein Ende findet, so finden die Werke, die auf dieses Fleisch gestützt bestehen, erst recht ihr Ende; dann brechen dieselben erst recht zusammen; wenn die Stützen, die sie halten, einmal zusammenbrechen, dann bricht alles zusammen.

Das hat uns die letzte Zeit so gut gezeigt. Sobald der Krieg die Fürstenhäuser als die massiven Fundamente der Evangelischen Kirche weggefegt hatte, dann sind auch die Kirchen in ihrem derzeitigen Bestand zusammengefallen. Sobald es heißt, der Fürst, mit seiner bestimmenden, herrschenden Autorität, mit seinem Machteinfluß in der Völkerwelt, ist weg, dann ist gleich eine Weltinstitution, eine kirchliche Welteinrichtung, wo Millionen Menschenkinder glaubten Trost und Heil zu haben, im Grunde erschüttert. So haben wir ein Panorama über dieselben Vorgänge in Rußland, in weit größerem Ausmaß, wie wir es in unseren Ländern erlebt haben. Es sind alles nur Anfänge und Illustrationen vom Ende aller Dinge.

Das Ende aller Dinge ist gekommen! Und wir denken natürlich: *„Es ist doch falsch, Petrus habe sich getäuscht; es ist bis heute noch nicht gekommen, und es sind bald 2000 Jahre vergangen“*. Wenn man so urteilt, dann kann man natürlich nie wissen, woran man ist mit Gottes Wort. In der Offenbarung heißt es in Kap.3,11:

*„Ich komme bald; halte, was du hast, auf daß niemand deine Krone nehme!“*

In Kap,11,15 steht:

*„Und der siebente Engel posaunte; und es erschollen laute Stimmen im Himmel, die sprachen: Die Königsherrschaft über die Welt ist unserem Herrn und seinem Gesalbten zu teil geworden, und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit!“*

Im 12.Kap. heißt es Vers 10-11:

*„Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel sagen: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes, und die Macht seines Gesalbten gekommen! Denn gestürzt ist der Verkläger unserer Brüder, der sie verklagt vor unserm Gott Tag und Nacht. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebet bis in den Tod!“*

In Kapitel 19,6-8 steht:

*„Und ich hörte wie die Stimme einer großen Schar und wie das Rauschen vieler Wasser und wie eine Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja! Denn der Herr, unser Gott, der Allmächtige ist König geworden! Lasset uns fröhlich sein und frohlocken und ihm die Ehre geben! Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und sein Weib hat sich bereitet. Und ihr wurde gegeben, sich zu kleiden in feine Leinwand, rein und glänzend; denn die Leinwand ist die Gerechtigkeit der Heiligen.“*

Im 22.Kapitel Vers 10-13 lesen wir:

*„Und er sprach zu mir: Versiegle die Worte der Weissagung dieses Buches nicht! Denn die Zeit ist nahe. Wer Unrecht tut, der tue fernerhin Unrecht, und wer unrein ist, verunreinige sich fernerhin, und der Gerechte übe fernerhin Gerechtigkeit, und der Heilige heilige sich fernerhin. Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu vergelten einem jeglichen, wie sein Werk sein wird. Ich bin*

*das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte.“*

Wenn wir dieses Zeugnis in der Offenbarung, das bestimmt das Kommen des Herrn als ‚bald‘ bezeugt, oberflächlich betrachten, dann können wir den Gedanken haben: *‚Damals ist es gesagt worden, aber heute sind bald zweitausend Jahre darüber vergangen; ein Tag ist vor dem Herrn wie tausend Jahre; demnach sind zwei Tage als zweitausend Jahre furchtbar kleine Zeiträume vor Gott‘*. Wenn wir sagen würden: *‚der Herr kommt in vierzehn Tagen‘*, dann würden wir sicher anfangen uns zu rüsten. Wenn wir aber sagen würden: *‚der Herr kommt in vierzehn Tagen, und vierzehn Tage sind bei Gott vierzehntausend Jahre‘*, dann würden wir schlafen gehen; das Rüsten ist noch nicht nötig.

Meint der Herr wirklich, wenn er sagt „bald“, zweitausend Jahre? Will er wirklich damit sagen: mein „bald“ ist für euch Menschen ein Tag von zweitausend Jahren? Sollen wir das Wort „bald“, in diesem Sinn fassen, soll uns ein solches Wort etwas zu sagen haben, wenn der Herr sagt, er komme „bald“ und sein Lohn mit ihm? Was soll denn das Wort sagen, er komme und sein Lohn mit ihm? Was kann denn der Lohn für uns für einen Wert haben, wenn wir den Weg alles Fleisches gerade wie bisher weiter gehen müssen? Und am Ende, wenn wir bald nicht mehr kriechen können, sind wir froh, wenn alles bald ein Ende nimmt. Was könnte in solcher Auffassung vom Kommen des Herrn, daß sein Lohn mit ihm kommt, für Sterbliche noch für eine Bedeutung liegen?

Es ist mit Gottes Wort anders. Wenn wir das erste Wort betrachten in Offenbarung 3, so finden wir, daß es im Philadelphia-Sendschreiben heißt: *„Ich komme bald!“*, also in einem der sieben Sendschreiben, welche die ganze Gemeindezeit, von Anfang bis zum Ende bezeugen, und da finden wir sonst nirgends, daß der Herr sagt: *„Ich komme bald ...“*; in keinem anderen Sendschreiben, nicht im ersten, in Ephesus, wo die erste Liebe verloren wird, da ist nur gesagt, wer die erste Liebe durch Reue und Buße wieder erlangt, der darf essen vom Baum des Lebens, der im Paradiese Gottes ist. In Smyrna ist darauf hingewiesen, daß sie treu sein sollen bis in den Tod, damit sie Macht erlangen über den zweiten Tod in der Erstlingsauferstehung. Da ist vom Kommen des Herrn auch nicht die Rede, - vom ‚baldigen‘ Kommen. In Pergamus ist ein weißer Stein erwähnt, auf den ein neuer Name geschrieben wird; es wird ganz im Verborgenen die Nahrung dargereicht. In Thyatira sind die Tiefen Satans offenbar; wo überhaupt nur etliche sind, die die Tiefen Satans nicht erkannt haben, die nur festhalten sollen, was sie haben, bis daß der Herr kommt. Da ist zum erstenmal wieder von seinem Kommen die Rede, aber nicht vom ‚baldigen‘ Kommen. In Sardes ist nur davon die Rede, daß der Herr wie ein Dieb kommt für die, die nicht auf ihn warten, daß aber einige Wenige da sind, welche ihre Kleider nicht befleckt haben und die dann überwunden haben in dieser Zeit, die werden mit weißen Kleidern angetan werden und ihre Namen werden nicht gestrichen aus dem Buche des Lebens.

Aber im Philadelphia wo der Herr eine offene Türe gibt, die niemand aufschließen kann, ehe der Herr sie aufschließt, und die niemand mehr aufschließen kann, wenn der Herr selbst sie wieder zugeschlossen hat, wo eine kleine Kraft bezeugt ist, und man doch das Wort bewahrt und seinen Namen nicht verleugnet, wo er bezeugt:

*„Weil du das Wort meiner Geduld bewahrt hast, so will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, zu versuchen, die auf Erden wohnen.“*

(Of.3,10)

weist da ein solches Wort auf eine Erfahrung hin, die auf dieses Ende hin gemacht wird, oder die erst nach dem Tod durchgemacht werden braucht?

Jetzt auf der Erde muß die Bewahrung vor der Stunde der Versuchung erfolgen. Von einer solchen Bewahrung vor einer Versuchungstunde nach dem Tode, im Totenreich, ist nicht die Rede in der Schrift. Also muß das, was in diesem Sendschreiben von der Stellung der Kinder Gottes gesagt ist, sich tatsächlich auf dieser Erde auswirken, bis es dann anschließend heißt:

*„Ich komme bald; halte, was du hast, auf daß niemand deine Krone nehme!“* (Of.3,11)

Also muß das die Stellung sein, wenn der Herr kommen kann zu der Zeit, wenn die, die sich so entwickelt haben, leben und übrigbleiben - leben und übrigbleiben und nicht nur am Leben bleiben, sondern auch ihr geistiges Leben, ihre Bereitschaft, wenn der Herr kommt, der Stunde der Versuchung gegenüber bewahren können, weil sie in ihrer Stellung vom Herrn bewahrt werden. Und dann kommt der Herr!

Und dann noch das Zeugnis in Laodicea, daß der Herr vor der Türe steht und anklopft und das Mahl mit denen halten wird, die ihm auf tun, mit denen er in Gemeinschaft treten kann. Also auch da ist auf die Verbindung, die durch sein Kommen erfolgt, hingewiesen. Was sagt uns nun diese Ordnung?

Wann redet das Schriftzeugnis vom Kommen des Herrn?

Es redet nur von der Zeit entwicklungsmäßig davon, wenn sich alles so weit ausgestaltet hat, daß der Herr dann kommt.

So finden wir dasselbe im 11. und 12.Kapitel. Das ist der Abschluß von den sieben Posaunengerichten. In Offenbarung 6; 7; 8 und 9, ist der Inhalt des siebenmal versiegelten Buches gezeigt. Und dann ist auch im sechsten Siegel zum Schluß von Kapitel 6 darauf hingewiesen, daß sie sich fürchten vor dem, der auf dem Throne sitzt und vor dem Zorn des Lammes, weil der große Tag seines Zornes gekommen ist. Das wäre das sechste Siegel; dann folgt noch das siebente. Also ist auch hier am Ende von den Schilderungen dieses Buches das Kommen des Herrn gezeigt. Mit dem 8.Kapitel fangen die sieben Posaunengerichte an. In Kap.10,6-7 heißt es:

*„ ... und schwur bei dem, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, der geschaffen hat den Himmel, und was darin ist, und die Erde, und was darauf ist, und das Meer, und was darin ist, daß keine Zeit mehr sein soll; sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, so ist das Geheimnis Gottes vollendet, wie er seinen Knechten, den Propheten, die frohe Botschaft verkündigt hat.“*

Dieses Ende ist dann in Kap.11,15 gezeigt, wo von der Königsherrschaft des Herrn und seines Gesalbten über die Welt die Rede ist, wenn er herrschen wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und von dieser Zeit ist in Kapitel 12 die Rede, nachdem Satan aus dem Himmel ausgeworfen ist, weil die Gläubigen ihn überwunden haben durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses, weil sie ihr Leben nicht geliebt haben bis in den Tod, weil nun das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Macht seines Gesalbten gekommen ist.

Wann ist aber das, daß sie ihn überwunden haben? Erst zu der Zeit, wann aufgrund

dieses Sieges der Gläubigen, durch den Kampf Michaels mit seinem Anhang der Drache mit seinem Anhang aus dem Himmel auf die Erde geworfen ist. Also ist auch hier gezeigt, wenn von der Zeit die Rede ist, wie wir das zu verstehen haben. In Kapitel 19 ist dann wieder als Abschluß der Zornschalengerichte gezeigt, wie die Hure Kapitel 17 und 18 und Kapitel 19, 1-6, in dieser Zeit gerichtet wird. Und darauf folgt dann das Zeugnis, daß der Herr, unser Gott, der Allmächtige, König geworden - und die Hochzeit des Lammes erfolgt ist. Im 21. und 22. Kapitel ist die Braut, das Weib des Lammes die für die Hochzeit, im Hochzeitsgewand mit der Gerechtigkeit der Heiligen geschmückt und bereitet ist, geschildert. Anschließend an diese Schilderung heißt es dann Kap.22,10, daß die Zeit nahe ist und Johannes darum dieses Buch nicht versiegeln soll. Dann ist die Scheidung von denen gezeigt, die unrein sind und Unrecht tun, die als Folge dieser Stellung fernerhin Unrecht tun müssen und sich fernerhin verunreinigen müssen, während die, die sich heiligten und Gerechtigkeit übten, fernerhin sich bewähren. Und in Verbindung mit dieser Zeit nun muß Johannes sagen:

*„Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu vergelten einem jeglichen, wie sein Werk sein wird.“ (Of.22,12)*

und das ist wieder die Zeit, wo das Weib im Hochzeitsgewand der Gerechtigkeit der Heiligen für die Hochzeit bereitet ist.

Also, wann redet die Schrift vom Kommen des Herrn? Planlos? Oder könnte man denken, wenn es heißt, der Herr kommt, es könne noch zweitausend Jahre dauern, daß es von denen, die zu der Zeit leben, wo das Wort gesprochen ist, gar nicht könnte erreicht werden? Das ist eine widersinnige Auffassung vom Wort Gottes, und es zeigt, daß solche Menschen von Gottes Walten keine Ahnung haben, daß ihnen noch nie ein Schimmer vom Licht des Evangeliums zuteil geworden ist, sie noch nichts wahrgenommen haben von der Ordnung, die Gott in seinem Wort niedergelegt hat, und das nur, weil sie in Finsternis eingehüllt sind.

Sobald man Gottes Wort recht in der Ordnung sieht, wird uns eine so herrliche Offenbarung darin gezeigt, wie er im ganzen alles immer in der Zeit sagt, auf die hin sich die Zustände so gestalten werden, wie sie dem göttlichen Walten entsprechen, die ganze Zeit hindurch, bis das Ende aller Dinge kommt.

Wenn nun Petrus vom Ende aller Dinge redet, dann bringt er diesen Ausspruch ebenso, wie wir es jetzt gesehen haben, in Verbindung mit der Zeit, in der Kinder Gottes auf dem Boden der Wiedergeburt in der lebendigen Hoffnung stehen, daß sie in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werden, um das Heil, das in der letzten Zeit geoffenbart wird, zu empfangen.

Er schildert also den Zustand der Gläubigen in der letzten Zeit.

Wenn das Gericht am Hause Gottes zuerst den Anfang nimmt und die Gerechten kaum gerettet werden, dann redet er von der Zeit, wenn die Prüfung durch Leiden auf die Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit hin durchgekostet werden muß. Und auf diese Zeit hin, wenn die Gemeinde Gottes diesen Zustand darstellt, sagt er:

*„Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge.“ (1.Pt.4,7)*

Sehen wir? So müssen wir Gottes Wort, von Gott durch seinen Geist gegeben, verstehen in dem, was er seiner Gemeinde sagt, nicht in dem Licht unseres Urteils, nicht im Licht des Urteils der Schreiber, - auch wenn Petrus es tatsächlich damals so gesehen haben sollte, daß das Ende aller Dinge bereits so selbstverständlich vor seinen Augen liege, weil er glaubte, die Zustände weisen darauf hin -, so entspricht sein Zeugnis doch seiner Stellung, in der er sich befunden hat, in dem Bewußtsein, daß ihm der Herr gesagt hatte, daß er seine Hütte bald ablegen müsse.

Wenn solche Männer in der Darlegung der göttlichen Ordnung reif werden, so bringen sie ihrer Reife entsprechend Gottes Gedanken anders zum Ausdruck als in der Zeit, in der sie noch weniger entwickelt sind. Solch ausgereiften Geistzuständen entsprechend kann aber Gott gerade das aussprechen, was er prophetisch durch seine Knechte seiner Gemeinde zeigen will. So kann Petrus ein gewisses ‚Ende aller Dinge‘ aufgrund der in seiner Stellung liegenden eigenen Einstellung damals gesehen haben, und Gott gebraucht doch das durch Petrus in diesem Sinn Offenbarte, um der Gemeinde auf die Endzeit hin das prophetische Bild ihres Weges vorzulegen. So verstehen wir dann ‚das Ende aller Dinge‘ richtig.

Wenn wir es nicht in dem Sinn sehen, wenn wir meinen, Petrus hätte damals schon geglaubt, das Ende sei wirklich da, er hätte sich getäuscht, oder daß wir meinen, wenn Gott vom Ende redet, oder vom baldigen Kommen des Herrn, so meine er etwas ganz anderes, als wie wir die Zeiträume abmessen von „nahe“ oder „bald“, er meine damit das, wie das prophetische Zeugnis ganz recht ausdrückt, eintausend Jahre für einen Gottestag. So redet eben Gott wohl manchmal, wenn es seiner Absicht entspricht lange Zeiträume in menschliche Worte zu kleiden. Zu anderen Zeiten wieder, wenn er diese Absicht nicht hat, wenn er den Menschen ganz menschlich das sagen will, was sie täglich und stündlich brauchen, dann redet er auch wieder mit den Menschen so, wie sie in ihrer Denk- und Lebensweise es verstehen und die Länge der Zeit beurteilen. Dann sind nicht mehr tausend Jahre wie ein Tag, dann ist ein Tag der menschliche Vierundzwanzig-Stunden-Tag und eine Elle mit einer Handbreite gerade so viel, wie das das Maß nach Menschen-Maß -, was auch der Engel-Maß ist, ausmacht.

Wir müssen nur Gott in seinem Wort verstehen, und wenn wir ihn nicht verstehen, so ist das beste, was wir tun können, weiter im Wort zu suchen und weiter in Geduld zu warten, und nicht in menschlicher Schwäche voreilig zu urteilen, was zu unserem Nachteil und Schaden sein könnte, weil Gott sagt:

*„Weil du das Wort meiner Geduld bewahret hast ...“ (Of.3,10)*

Das Allerschwierigste für uns Menschen ist, in Geduld zu warten, die Gottes-Geduld, das Wort seiner Geduld in wartender Stellung einzuhalten - und zu warten, auch wenn wir manches nicht sehen, - und zu warten, auch wenn wir vieles nicht sehen, - und zu warten, auch wenn wir gar nichts sehen. Darum heißt es in Js.50,10:

*„Wer unter euch fürchtet den Herrn, ist gehorsam der Stimme seines Knechtes? Wenn er im Finstern wandelt und ihm kein Licht scheint, so vertraue er auf den Namen des Herrn und halte sich an seinen Gott!“*

Nach diesem Wort gibt es eine Zeit, wo man gar nichts sieht, wenn man in Finsternis

wandeln muß und doch seinen Halt im lebendigen Vertrauen auf seinen Gott haben muß.

Nun für das Ende aller Dinge gibt nun Petrus noch einige Verhaltensmaßregeln, die gerade in dieser Verbindung sicher besonders wertvoll sind. Das erste, was er sagt:

„So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet ...“ (Vers 7)

Gerade diese Verbindung von mäßig und nüchtern zum Gebet hat sicher auf diese Zeit hin die größte Bedeutung. Denn in dieser letzten Zeit -, der Zeit, von der im siebenten Siegel Offenbarung 8 geschrieben steht, was in der siebenten Posaune Offenbarung 12 und 13, was in der siebten Zornschale Offenbarung 16; 17; 18 und 19 sich auswirkt, - spielt das Gebet die Hauptrolle bei den Kindern Gottes - in dieser Zeit, am Ende aller Dinge!

Da kommt es nur in der Zeit noch darauf an, daß durch den Engel am goldenen Altar stehend, die Gebete der Heiligen zum Wohlgeruch vor Gott gebracht werden, dann ist das Hauptsächlichste von der Stellung der Gläubigen zu der Zeit ihr Gebet. Das Gebet wenn es mäßig, im mäßigen, nüchternen Zustand des Kindes Gottes dargebracht werden soll, das heißt sicher, nur in der rechten Weise dargebracht werden kann, wenn das Kind Gottes mäßig und nüchtern ist, das heißt mäßig, gerade so, wie man im Essen und Trinken mäßig oder unmäßig sein kann, nüchtern, indem man sich nicht mit Fressen und Saufen zu sehr belastet.

So gibt es für die Kinder Gottes einen nüchternen, mäßigen Zustand, wenn sie in der Zeit, wo alle Kräfte des Himmels in Bewegung sind, wo von allen Seiten alles auf sie einströmt, wenn sie nach allen Seiten hin genießen können, um sich in allen Strömungen und Richtungen mit allerlei anzufüllen, um trunken zu sein in dieser Zeit von allen Auswirkungen Himmels und der Erde und der Hölle, anstatt in diesen Zustand der Trunkenheit zu kommen, soll dann das Kind Gott vielmehr seine Stellung in der Enthaltbarkeit, in einem mäßigen und nüchternen Zustand der Einkehr sehen, wo es -, wenn andere taumeln von allerlei geistigem Rausch, wo sie lieber die sein wollen, die in Finsternis wandeln, denen kein Licht scheint, die nicht im Licht der vielerlei Strömungen einhergehen und überall eine Rolle spielen, sondern die vielmehr in der stillen Einkehr in der Wahrheit, darin mäßig und nüchtern sind und in Geduld der Dinge warten, wie sie sich auswirken, während sie sich im Gebet so einstellen, daß solche mäßigen, nüchternen Kinder Gottes immer völliger im Gebet zu einer Einheit zusammen geschlossen werden, daß nicht Erkenntniszustände durch allerlei geistige Strömungen ihre Vereinigung im Geiste und im Gebet unmöglich machen, weil viel Erkenntnis nur aufblähet und eine wahre harmonische Einheit unmöglich macht. Denn gerade die Köpfe, die viel wissen, die streiten und hadern miteinander über das, was sie wissen. Das beweist ihr Verhalten, daß sie nichts wissen; denn wenn sie in Wahrheit etwas wissen würden, dann könnten sie einig sein.

In der Zeit der allergrößten Not, in der vor Gott überhaupt nur das Gebet gilt, da können die Kinder Gottes einig sein im Gebet. Diese Einheit im Gebet ist da natürlich nicht möglich, wo alle geistigen Einflüsse durcheinanderschwirren und solche Menschenkinder dann von jedem Wind der Lehre hin und her geworfen werden, die sind



zum Gebet untüchtig. Darum braucht solche Gebetsstellung eine mäßige, nüchterne Einstellung und vor allem untereinander inbrünstige Liebe, weil die Liebe der Sünden Menge zudeckt.

Und dann sagen Kinder Gottes, sie sollten auf das Kommen des Herrn hin sündlos sein!, dann wäre es nicht nötig, daß noch Mengen von Sünden zugedeckt werden müßten durch die Liebe. Es wird eben in der Zeit gerade so sein, daß wenn man den Splitter in seines Bruders Auge suchen will, man ihn reichlich findet in seinem eigenen Auge, daß man mit niemand eins sein könnte, bis man sich sagen würde, daß man selbst Splitter im eigenen Auge hat. Darum raus mit dem Splitter zuerst, wenn du Gemeinschaft haben willst mit dem Balken. Denn man denkt dann, der Balken sei die Liebe, die man haben müsse, um den anderen zu dressieren. So meint man, Sünden zuzudecken, indem man einen Haufen Balken darauf schmeißt. Ist das Gottes Ordnung für diese Zeit?

Nein, sicher muß man dann nicht mehr Splitter suchen, sondern man muß Liebe haben, wie Jesus in seinem Opfer.

Wie hat er am Kreuz gesagt?

*„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lk.23,24)*

Hat er am Kreuz mit einem Wort daran erinnert, daß jemand sollte besser und sündlos werden? Fassen wir das? Wenn jemand die Liebe üben will, dann muß er nicht mit Weisheits-Kübeln gefüllt in der Welt umherlaufen, um auf solchem Boden seiner Kenntnisse Verbindung mit seinesgleichen zu schaffen; dann muß er einfach sehen, wo Menschenkinder sind, die sich gerne wollen lieben, lieb haben lassen, wo er eines findet, das geliebt werden will, dann könnte er sagen: *„Wir sind eins, wir können zusammen gehen.“* in dieser Zeit, wo Mengen von Sünden auf allen Gebieten die Flut immer größer ansteigen läßt.

*„Seid gastfrei gegen einander ohne Murren! Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. Wenn jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort; wenn jemand dienet, so tue er es als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allem Gott verherrlicht werde durch Jesum Christum, welchem gebührt die Herrlichkeit und die Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“ (Vers 9-11)*

Das alles, gastfrei zu sein in dieser Zeit, einander zu dienen mit der Gabe, die man von Gott durch seine Gnade empfangen hat, das Auslegen des Wortes Gottes und Dienen nach dem Vermögen, sind gewiß die notwendigsten Bedürfnisse, die in dieser Zeit, wenn die Gemeinde zum Brautstand zubereitet werden muß, die Kinder Gottes nötig haben, und die sie auszeichnen müssen.

Warum gerade in dieser Zeit, wenn das Ende aller Dinge gekommen ist, und man vor allem im Gebet stehen soll, mäßig und nüchtern und voll der Liebe sein soll, mit der man der Sünden Menge zudeckt, warum gerade dann gastfrei sein ohne Murren? Es wird einem doch bald zu viel, wenn Geschwister von auswärts kommen, ja Essen wollte ich schon noch geben können, aber wo schlafen?

Massenlager! Vielleicht bringt eben gerade das die eigenartige Zeit so mit sich, daß eben gerade solche Menschenkinder um Gottes willen, um des Zieles willen, um der Ewigkeit willen, um das sich dann alles dreht, so zusammengewürfelt

werden. Ja, wenn es auch noch Verwandte wären, aber, was gehen mich denn so wildfremde Menschen an, sie sollen doch bleiben, wo sie sind!

Ja, es läßt sich so schön leben, wenn man allein sein kann. Nun ist es aber eigenartig für die Zeit, daß nicht gerade mal die großen Kirchen und nach Weltart die Verhältnisse dazu dienen, die Brautseelen, die auf das Kommen des Herrn sich zubereiten, aufzunehmen, sondern gerade da, wo mal alles, was aus der Liebe fließen muß, hervorgebracht werden müßte, wo auch Menschenkinder wirklich beweisen müssen, daß sie für das Reich Gottes mit allem Praktischen zur Verfügung stehen wollen, daß sie sich dann freuen über jedes Menschenkind, über jede Seele, wer sie auch ist, wenn sie nur Züge mitbringen, daß es verwandte Seelen sind, eingestellt auf das eine Ziel hin.

Dann heißt es, seid gastfrei gegeneinander, beherberget gerne, nehmet gerne auf, macht es gern möglich, schränkt euch gern ein, macht alles, was nötig ist möglich, um der Entwicklung seines Reiches willen, in dieser Zeit, wo sich dann alles ausgestaltet auf dieses Ziel hin, entwickelt und ausgestalten muß, bis der Geist und die Braut in Wahrheit sagen können: „Komm!“

Dann kann in solchem Schoß der Dienst mit den Gaben, wie sie jedes einzelne als Haushalter der mancherlei Gnade Gottes empfangen hat, geübt werden. Dann kann als Gottes Wort geredet werden; und wo das nicht geschieht, können einzelne, die einen Einblick und Durchblick haben und erkennen, daß nicht alles Gottes Wort ist, auch da wieder nachhelfen damit alle Einflüsse ausgeschaltet werden, wo geredet wird, was dem Wort Gottes nicht entspricht, bis jedes nach dem Vermögen und der Entwicklung des Leibes Christi zum Bau des Hauses Gottes sein Teil dazu beigetragen hat, damit durch alles Gott verherrlicht werde durch Jesum Christum, welchem gebührt die Herrlichkeit und die Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, also alles auf dieses herrliche Ziel hin sich entwickelt und ausgestaltet auf diese Prüfungszeit hin, damit die Zubereitung für die Offenbarung des Herrn erfolgt.

Und wenn diese Kinder Gottes dann im Namen Christi geschmähet werden, der Geist der Herrlichkeit und Gottes dann auf ihnen ruht, weil sie in dieser Zubereitung und Ausgestaltung wissen, daß alles, was sie durchmachen, - was sie als Steine am Hause Gottes durchmachen, zu ihrer Reinigung und Läuterung dient, wo alles, was nicht als Gold, Silber und edle Steine zum Hause Gottes gehört, dann als Heu, Stroh und Stoppeln im Gerichtsfeuer verbrennen muß.

Wenn dann der Gerechte kaum gerettet wird - wenn der auf die Gerechtigkeit Gottes Gestellte, sich in der Gerechtigkeit Gottes Übende es noch ebenso schwer hat wie es die ganze Gemeindezeit hindurch schwer war, den Boden der Gerechtigkeit Gottes zu haben, und zu bewahren, oder auch nur zu suchen und zu finden -, weil die Gewalt der Finsternis, - Satan, in dieser letzten Zeit, des Endes aller Dinge, - weil sich Satan in einer ganz andern Weise aufmacht, ja, wenn nach Menschenweise alles so zuginge, überhaupt kein Mensch könnte leben und übrigbleiben, kein Mensch könnte verwandelt werden, ohne der Macht und Gewalt des Todes anheimfallen zu müssen, wenn es nicht geschrieben stünde in

Js.41,4, daß Er der Erste und auch bei den Letzten derselbe ist.

Wenn sie nicht den Ersten in der vollen Entfaltung, wie er dem Tod die Macht genommen und Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat, dann bei sich hätten, wenn das nicht der Fall wäre, wenn solche Verheißung nicht gegeben wäre, wo es aber eingesehen werden muß, daß sie in dieser Zeit wirklich nichts sehen, als Jesus in seinem Werk, um sich einzig darin zu wissen, so daß sie einfach, indem sie nach Gottes Willen leiden und gerichtet werden, um der Gerechtigkeit willen und erdulden müssen, damit die Kraft Gottes so an ihnen offenbar wird, dass sie unterscheiden können, daß die Kraft nicht von ihnen ist, sondern von Gott, und so zubereitet werden, daß sie einsehen, daß die Gnade Gottes ausreicht.

Indem sie in der Zeit einfach ihre Seelen Gott anbefehlen und Gutes tun, wie Abel, nicht wie Kain, der um der guten Werke seines Bruders Abels willen denselben totgeschlagen hat.

Wenn sie so Gutes tun wie Abel, dann können sie ihre Seelen dem treuen Schöpfer anbefehlen, weil er seine Absicht mit diesen Seelen hat und sie auch sicher zum Ende führen wird.

Aber sicher werden auch nur solche Seelen durchgetragen, die sich ihm übergeben haben, und die so in seiner Hand sind.

Wollen wir uns das merken?!

-\*-\*- O -\*-\*-    -\*-\*- O -\*-\*-

